

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 5.—  
halbjährig K 2.50

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 7.

Gottschie, am 4. April 1916.

Jahrgang XIII.

## Der Gottscheer Kriegs-Schuladler.

I.

In wahrhaft herzerhebender Weise wurde Sonntag, den 26. März, der Gottscheer Kriegs-Schuladler zur Benagelung übergeben. Es war fürwahr ein Festtag fürs Gottscheerländchen, ein Tag, der noch lange in der Erinnerung lebendig bleiben wird. Bereits um 10 Uhr vormittags, der Stunde des Beginnes, konnte der große, geschmackvoll geschmückte Zeichensaal der k. k. Fachschule für Tischlerei die Menge der Festteilnehmer, schätzungsweise 600, kaum fassen; später mußten noch einige Hundert mit der Vertröstung, an einem der nächstfolgenden Sonntage zur Benagelung drauzukommen, umkehren.

Ein rühriger vorbereitender Ausschuß war mit aller Umsicht am Werke gewesen und sah es mit einem durchschlagenden Erfolge gekrönt. Dieses patriotische Unternehmen, der Kriegs-Schuladler, ist zu einer Ehrensache und gewiß auch Herzensangelegenheit aller Gottscheer, auch jener in der Ferne und im Heere, geworden. Er wurde künstlerisch groß gedacht und meisterhaft durchgeführt, lobt also seine Schöpfer für und für. Seinen ethischen Wert hob der erste Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Herr Fachschuldirektor kais. Rat Josef Knabl, in seiner wohlgefüigten Begrüßungsansprache besonders hervor. Sie lautete:

„Hochgeehrte Festversammlung! Im Namen des Ausschusses zur Errichtung eines Gottscheer Kriegs-Schuladlers erlaube ich mir, die hochgeehrten Festgäste auf das ergebenste und herzlichste zu begrüßen und für das zahlreiche Erscheinen geziemend zu danken. Insbesondere habe ich die Ehre zu begrüßen: In offizieller Vertretung Sr. Erz. des Herrn Landespräsidenten in Krain den Herrn Bezirkshauptmann Otto Merk, in offizieller Vertretung des Herrn Landeshauptmannes des Landes Krain den Herrn kais. Rat Bürgermeister Alois Loy, in offizieller Vertretung Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg den Herrn Forsttrat Schädinger; ferner die hochverehrten Damen, die Heldenmütter und Heldengattinnen, die hochgeschätzten Vertreter unserer ruhmreichen Armee, die hochansehnlichen Bürger und Landsleute Gottschees, die hochwürdige Geistlichkeit, die hochgeehrte Staats- und Privatbeamtenschaft, die hochgeehrte Lehrerschaft, die hochzuverehrenden Vertreter der Vereine und Körperschaften und all die anderen Festgäste samt der ganzen strammen Schülerschaft begrüße ich aufs herzlichste.

Dem Zuge der großen Zeit, der sich allerorten kundgibt, folgend, soll der heutige Festtag das einmütige Streben, die Opferwilligkeit aller Völker unserer Monarchie auch bei uns zum sichtbaren Ausdruck bringen. Große Zeiten lösen große Gefühle aus. Diefür ist das kleine, aber tatkräftige Gottscheerländchen ein schlagender Beweis und ein schönes Beispiel.

Schon seit der ersten Besiedelung haben die Gottscheer ein Schutzwall gegen den Ansturm der Feinde Österreichs sein, helden-

mütig um ihre Heimatsholle und für die Sicherung der Monarchie kämpfen müssen. Heißt es doch auch im Gottscheerliede:

Der Welschen Blut, Franzosenblut  
Hat unser Land gefärbet,  
Den unverdroßnen deutschen Mut,  
Den haben wir ererbet.

Ja wahrlich, die alten Gottscheer, die Männer von gestern, konnten als Erbe ein gut Stück Heldentum, einen oft erprobten Kampfesmut ihren Nachkommen hinterlassen, denn sie haben in allen Kriegen und Kämpfen Österreichs, auf allen Schlachtfeldern ihren Mann gestellt. Jedoch alle diese Taten der Alten erscheinen uns heute verschwindend klein, gegenüber den Leistungen ihrer Nachkommen im gegenwärtigen Weltkriege, der Männer von heute. Groß ist die Zahl der Kämpfer und Streiter aus dem kleinen Gottscheerländchen; aber auch groß die Zahl jener Gottscheer, die für ihren Mut, für ihre kühne Taten, für ihr beispielgebendes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet wurden.

Doch auch jene Zurückgebliebenen, die den ererbten Mut nicht auf den Schlachtfeldern bewähren konnten, haben bewiesen, daß sie der opferreichen Vergangenheit und der gegenwärtigen schweren, aber großen Zeit würdig und gewachsen sind. Herzerhebend war es, als gleich auf den ersten Ruf hin eine große Anzahl von zarten Frauen und Mädchen sich sofort in den Dienst des Vaterlandes stellte, ihrer zarten Hände Geschick und Fleiß sofort den Bedürfnissen und der Wilderung der tristen Seite des rauhen Kriegerberufes widmeten; geradezu rührend war es, als gleich auf die erste Bitte hin die Gaben und Spenden in reichstem Maße flossen, daß alle, vom reichen Bürger und Grundbesitzer angefangen bis herab zum ärmsten Keuschler, jeder und alle nach Kräften und Können gegeben haben.

Und nicht weniger anerkennenswert sind die Leistungen und Opfer unserer strammen Schuljugend einzuschätzen. Es ist wohl überflüssig, die geleisteten Jugendarbeiten aufzuzählen; wir alle waren freudig überrascht, ein so herrliches Gefühl, eine so große Vaterlandsliebe in der Schuljugend aufsprossen und sich entwickeln zu sehen.

Diesem Jungösterreich, den Männern und Heldenmüttern von morgen, des Reiches Stolz und Hoffnung, diesen Nachkommen der Helden von heute, muß nun dieser große Geist erhalten bleiben bis auf die Tage ihrer völligen Reife und des richtigen Verständnisses hiefür; ihnen muß ein würdiges Wahrzeichen geschaffen werden, auf daß sie sich immer erinnern an die Heldentaten ihrer Väter und Brüder, an die schweren Opfer ihrer Mütter und Schwestern, an ihre eigene mit ihren schwachen Kräften schon in der Jugend geleistete „Kriegsarbeit“. Das soll nun durch den Schuladler erreicht werden.

Anfänglich als kleines internes Werk gedacht, wurde es später auf begründetes Verlangen für sämtliche Schulen des ganzen Gottscheerländchens erweitert. Der Hauptleitfaden war, mit wenigen, ja

mit den geringsten Auslagen etwas Großes und künstlerisch Wertvolles zu schaffen, damit so mit vielen kleinen Spenden und Opfergaben ein ausgiebiges Werk der Barmherzigkeit unter dem Namen unserer braven Schuljugend zustande kommt. Die höchsten Schulbehörden und hohe Persönlichkeiten haben bereits sehr ansehnliche Widmungen hiefür gemacht; denn es ist ja natürlich, daß die schwache Kapitalkraft unserer Schuljugend nicht ganz ausreichen wird, ihr patriotisches Wehmal in absehbarer Zeit der Vollendung zuzuführen. Es wird daher auch mehr oder weniger auf die hochherzige Unterstützung, auf die opferwillige Beihilfe der Väter und Mütter, der Onkel und Tanten der Schüler sowie auf die munifzienten Spenden der bewährten hohen Gönner und Freunde der Schuljugend gerechnet werden müssen.

Die Grundlagen für ein schönes Jugenddenkmal der großen Zeit ist gegeben; nun soll, ganz abgesehen von Person und Name der Schöpfer desselben, der bewährte patriotische Wohltätigkeitsfönn der gesamten Gottscheer Bevölkerung in Kraft treten und, wie schon so oft, auch diesmal wieder für unsere heldenmütigen Krieger die erbetenen kleinen oder großen Geldspenden auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen. Das bitten wir herzlichst."

Der an anderer Stelle gebrachte Festprolog wurde von der Handelschülerin Fräulein Hildegard Marek gut durchdacht und wirkungsvoll vorgetragen und erntete die schmucke Vortragende reichlichen Beifall. Eindrucksvoll wirkte auch die Festrede des Herrn Prof. W. Heine, der wir einige Kraststellen entnehmen.

"Österreich-Ungarn und das verbündete Deutsche Reich führen einen in der Weltgeschichte einzig dastehenden Existenzkampf.

Wölfe sind über uns gekommen.  
Dürerer Geier Fragzier streckt die plumpe Schwinge.  
Lauernd gegen unser Gestade dräut der Hai.  
Ihre schwülen Klüfte hat die Hölle ausgesprengt,  
Gift und Dunst und Donner aufgeboden  
Ausgeleucht ihr letztes, lechzendes Gezücht,  
Unserer Ernten Glück und Gut zu tilgen  
Und unser Volk.

Erhebend wirkt die fast 1 3/4 Jahre dauernde, ohne Mißklang treugehaltene Waffenbrüderschaft der verbündeten Kaiserreiche; erhebend ist der Todesmut unserer Soldaten.

Flieg auf, o Treubund,  
Starter Gottesaar,  
Und laß die Flügel landen auf dem Sieg!

Wann wird der ersehnte Friede erscheinen? Der Oberkommandierende einer deutschen Armee, Graf von Bothmer, gibt uns auf diese Frage folgende Antwort:

"Noch ist die Stunde fern, die Frieden bringt.  
Sie naht sich erst, wenn auf die Knie nieder  
Ihr Österreichs und Deutschlands Feinde zwingt.  
Erst wenn sie bittend ihre Hände heben,  
Die Mord und Tod in unser Reich gesandt,  
Nicht eher legen wir die Waffen nieder.  
Dann wirst du ruhig sein, lieb Vaterland!  
Bergeß dann nicht in heiligem Frohlocken  
Wem euer Dank für dieses Glück gebührt."

Wir können wahrhaft stolz auf die unvergleichliche Schicksalsstunde unseres Volkes sein. Der Feind wollte unser Vaterland zerstücken, wir sollten heimatlos werden. Wie hat er sich getäuscht! Wir haben groß begonnen. Aber die Probe kommt erst! Sie darf keinen Kleinen unter uns finden. Dann erst werden wir der Unserigen im Felde wert, eingedenk der Wahrheit: "Ein Volk, ein Schicksal!" Vieles wird zu ersezen sein, bis wir den großen Rechnungsabluß nach dem Kriege machen werden. Dann erst werden wir deutlich sehen, wie viele Herdfeuer erloschen sind, wie viel väterliche Führung verloren gegangen ist, wie viele jugendliche Herzen stille gestanden sind. Derzeit erscheint es noch ganz unmöglich, bestimmte Zahlen zu nennen, wie viele Witwen, Kriegerwitwen und Invaliden in Österreich-Ungarn nach dem Kriege zu versorgen sein werden. Dazu gehört Geld, Geld, recht viel Geld. Es wurden auch in anderen Orten Sammlungen veranstaltet, "Wehrmänner" und "Wehrschilde" in Eisen usw. hergestellt, um mit vereinten Kräften durch kleine Beiträge große Summen zu erhalten. Am Österreichs Doppel-

adler scharen sich unsere braven, tapferen Krieger zum Kampfe für Gott, Kaiser und Vaterland; unter dem Adler scharen auch wir uns, um ein Scherlein beizutragen zur Linderung der Kriegswunden. Es war ein gemütvoller Gedanke, als in der Konferenz des Lehrkörpers der Fachschule die Anregung gegeben wurde, als Erinnerungszeichen an die große Zeit einen Kriegs-Schuladler zu schaffen. Herr Direktor Knabl ist der Urheber dieses schönen Gedankens, welchem Herr Professor Michel und die Herren Fachlehrer Elmer und Ganslmayer die edle Form verliehen haben.

Den Kriegs-Schuladler 1914-1916 werden unsere Nachkommen wie ein Heiligtum bewahren und der vornehmste Ehrenplatz ist ihm gewiß. Der Reinertrag soll dem österr. Roten Kreuze, der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und für Kriegerwitwen und Waisen gewidmet werden. Keiner von uns Anwesenden wird mehr auf Erden wallen, aber dieser Kriegs-Schuladler wird noch an geweihter Stätte Zeugnis geben von dem Patriotismus der Schuljugend, der Lehrer und der Bevölkerung des Gottscheerlandes. Und wenn unsere Väter, Brüder und Söhne als ruhmreiche Sieger in die geliebte, lang entbehrte Heimat zurückkehren werden, umtost von dem begeisterten Jubel der dankschuldbigen Mitbürger, wir werden sie vor den Adler führen und sie werden eine helle Freude haben. Und wenn in späterer Zukunft wieder einmal Feinde unsere Heimat bedrängen sollten, so wird die Mutter ihren geliebten ins Feld ziehenden Sohn vor den Kriegs-Schuladler führen und sagen: "Zeige dich würdig derer, die uns diesen Adler hinterließen!"

Die Rede klang in ein dreifaches Hoch auf unseren erhabenen Monarchen aus, in das begeistert eingestimmt und die Volkshymne gesungen wurde. Als Vertreter des Landespräsidenten in Krain begrüßte sonach Herr Bezirkshauptmann Otto Merk in markigen und erhebenden Worten die Erschienenen und dankte ferners den Veranstaltungern und allen jenen, die sich zum Gelingen des schönen Werkes mit Opfern irgendwelcher Art, Arbeit und Spenden beteiligten, in herzlichster Weise.

Anknüpfend an die Volkshymne führte alsdann, einen durch die Macht der Stunde diktierten Antrag einleitend, Herr Fachschullehrer Karl Krobath aus: "Heil dem Kaiser, Heil dem Lande, Österreich wird ewig stehn!" — Mit diesem Jubelruf, mit diesem Treugelöbniß, mit dieser Verheißung voll frohester Zuversicht begrüßen wir dich, siegreicher Doppelaar; begrüßen wir auch dich, Gottscheer Kriegs-Schuladler. Denn erschallt irgendwo das altgewohnte, traute "Gott erhalte", so erklingen allsogleich in jedem treu-österreichisch gestimmten Gemüt die wunderbaren Saiten. Und das alte, starkmütige "Austria erit in orbe ultima!" ist wieder wach geworden in der Welt, und der gut-österreichische, einigende, kraftvolle Gedanke gilt mehr denn je: "Laßt uns fest zusammenhalten, in der Eintracht liegt die Macht". Mit berechtigtem Stolz fragen wir uns: Was lieben wir mehr in der Welt, als unser Heim und unsere Heimat, als unser Vaterland und unsern ehrwürdigen, lieben, gütigen Kaiser.

Den Kaiser! Den Vater seiner Völker, den Führer in schwerster Not. Wie ein Bild aus fernern, besseren Zeiten ragt er in unsere unrastige, waffenklirrende Zeit, ein Fels in der Brandung. Zu ihm schauen wir auf; seiner Weisheit, seiner Güte vertrauen wir. In Freud und Leid fliegen unsere Gedanken zu ihm hin wie zu einer geheiligten, segenspendenden Wallfahrtskirche. So auch heute, da wir den Gottscheer Kriegs-Schuladler umstehen und ein Wehmal unserer patriotischen Gefönnung schaffen. Ich bitte daher die hochansehnlichen Festteilnehmer, als Ausdruck ihrer innigsten Geföühle nachstehende Drahtung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen:

Kabinettskanzlei Seiner Kaiserlichen und Königlich- Apostolischen Majestät, Wien. Die zur Eröffnung der Benagelung eines Gottscheer Kriegs-Schuladlers versammelten Festgäste, Lehrer und Schüler, geben den Geföhlen tiefster Verehrung, Anhänglichkeit und Treue für den ruhmgekrönten obersten Kriegsherrn und das erhabene Herrscherhaus ehrfürchtvoll Ausdruck und legen ihre heißesten Wünsche für eine glorreiche Zukunft des Vaterlandes an den Stufen des allerhöchsten Thrones nieder. Der Ausschuß.

Und auch des edlen Sprossen der Herrscherhäuser Habsburg und Wettin, des durchlauchtigsten Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Josef sei geziemend gedacht mit nachfolgender Drahtung:

Obersthofmeisteramt Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolgers, Wien. In tiefster Verehrung geben die zur Eröffnung der Benagelung eines Gottscheer Kriegs-Schuladlers versammelten Festgäste, Lehrer und Schüler, ihrer Begeisterung für die erhabene Person des durchlauchtigsten Thronfolgers mit dem innigsten Wunsche Ausdruck, dem Vaterlande möge eine glorreiche Zukunft beschieden sein. Der Ausschuß.

Ich erbitte auch diesfalls Ihre Zustimmung."

Der Antrag wurde unter begeisterter Zustimmung angenommen.

Bei der nun beginnenden offiziellen Nagelung schlug Hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker den ersten goldenen Nagel ein „für Gott“, Herr Bezirkshauptmann Merk den zweiten Nagel „für Kaiser“, Herr Bürgermeister und kais. Rat Alois Loy den dritten „fürs Vaterland“, Herr Oberleutnant Dr. Guido Szoblo den vierten Nagel „für die ruhmreiche Armee“. Für den Minister für Kultus und Unterricht nagelte Herr Oberlehrer Scheschark, für den Minister für öffentliche Arbeiten Herr Professor Wilhelm Michel, für den Landespräsidenten in Krain, für den Hofrat Grafen Chorinsky, für die Bezirkshauptmannschaft Gottschee und für den Bezirksschulrat als Vorsitzender Herr Bezirkshauptmann Merk, für Se. Durchlaucht den Fürsten Karl Auerberg, Herzog von Gottschee, Herr herzogl. Forsttrat Rudolf Schadinger, für das Land Krain und den Landeshauptmann, für den Reichsratsabgeordneten von Gottschee Grafen Barbo, für die Stadtgemeinde und für den Ortsschulrat als Vorsitzender Bürgermeister Loy, für den hochw. Domherrn Herrn Josef Erker dessen Bruder Hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker (mit dem Spruche: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“), für den Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherrn v. Liechtenberg Notar Dr. Karnitschnig, für einen ungenannt sein wollenden Ministerialrat Prof. Heine („Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand; was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland“), für den Landtagsabgeordneten Dr. Eger Herr Bürgermeister Loy, für die Schulinspektoren Novak und Primosch Herr Bezirksschulinspektor Novak, für die Gottscheer Geistlichkeit Hochw. Herr Dechant Erker („Österreichs und Deutschlands Arz fliegen zum Siege — das ist wahr!“) (Stürmische Zustimmung und Heil-Rufe), für das Bezirksgericht Gottschee Herr Landesgerichtsrat D. Cernstein, für das Steueramt Herr Steuerverwalter Schubiz, für das hiesige Offizierskorps die Herren Kommandanten Oberleutnant Dr. Guido Szoblo, Oberleutnant Jellinek, Oberleutnant Berger, Oberleutnant Georg Wolf, Tierarzt Julius Baltharis, Fähnrich Richard Kom und die Med.-Doktoranden Kratter und Weiß, für Oberleutnant Abeles Herr Prof. Wilhelm Heine, für das herzogliche Forstamt Forsttrat Schadinger, für das Kohlenbergwerk Herr Verwalter Stöckl („Durch Kampf zum Sieg!“), für das Bahnamt Herr Vorstand Emanuel Hail („Heil unseren Freunden! Tod und Verderben unsern Feinden!“), für das k. k. Staatsgymnasium und für Herrn Regierungsrat Wollegger Herr Gymnasialdirektor Dr. Franz Riedl, für die k. k. Fachschule für Tischlerei Herr Direktor kais. Rat Josef Knabl, für die Knabenvollschule Gottschee Herr Oberlehrer Franz Scheschark, für die Mädchenvollschule Frau Schulleiterin Leontine Scheschark-Murgel, für die Waisenhaus-Schule Herr Prof. Heine („Gott zur Ehr', dem Feinde zur Wehr!“), für den deutschen Lehrerverein Gottschee Herr Oberlehrer Scheschark, für den Ortsschulrat Lienfeld Herr Oberlehrer Josef Perz, für den Deutschen Kindergarten in Gottschee Herr Prof. Heine, für die städtische Sparkasse Herr Forsttrat Schadinger, für die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Herr herzoglicher Förster Tomaschek, für die Südmart und die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Herr Prof. Dr. Gröbl („Deutscher Fleiß hat dich geschaffen, deutsche Treue schlug dich ein. Treue, Fleiß und deutsche Waffen soll'n der Völker Segen sein!“), für die Volksschule Nieg Herr Lehrer Scheschark, für die Gewerbegeoffenschaft Herr J. Pavlicek („Du Doppelaar,

spreite dein Flügelpaar über des Bürgers höchsten Ziele: Arbeit und Milde!“), für den Ortsschulrat Stalzern Herr Oberlehrer Högler, für die Kaufmannschaft und das Handlungsgremium Gottschee Herr Matth. Kom, für den Turnverein und die Feuerwehr Gottschee Herr Pavlicek („Deutsch, treu, frei!“), für das Retonvaleszentenheim Gottschee Herr Prof. Heine, für Herrn Bergtrat Vinzenz Ranzinger Herr Bergverwalter Stöckl, für die freiwilligen Pflegerinnen Frau Hauff und Frau Dr. Röthel, für die Unteroffiziere Herr Feldwebel Bartelme („Bis zum Tode treu für Kaiser und Reich!“); Herr Notar Dr. Karnitschnig („Für einen glücklichen Frieden!“), Herr Sägewerksbesitzer Anton Kassez („Aus Liebe zu Österreich!“), Herr Schulrat Josef Bergböhl („Heil unsern Heldentriegern! Heil unsern Schlachtenstegern!“), und Herr Oberlehrer i. R. Skubic nagelten im eigenen Namen, Herr Fachlehrer Josef Elmer für den Reserveleutnant im Felde Herrn Horváth und für den Einj.-Freiw. Herrn Oberjäger Frauberger, für Herrn Oberbezirksarzt Dr. Karl Böhm Doktorand Herr Weiß („Habsburg — Deutsch-Österreich für immer!“), weiter die Pflegerinnen Fräulein Walli von Fürer, Edith Loy, Sophie Ranzinger, Gusta Tomaschek, Anny Schwarzer, Dora Truger, Minna Petsche, Anna David; Fräulein Anna Jaklitsch im eigenen Namen.

Die sobann beginnenden Schülernagelungen brachten bemerkenswerte Sprüche und hübsche Gedichte in Fülle, deren manche bis zu Tränen rührten, manche herzhaftes Lachen auslösten. Wir werden sie demnächst als Nachtrag bringen.

Vom Handelskurse wurde zum Schlusse noch der schöne Chor von Ludwig Spohr „Das Lied“ gesungen. Harmonisch und bedeutungsvoll verlief und schloß die schöne Feier. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für die so überaus zahlreichen und bedeutenden Spenden, so daß bereits am ersten Nagelungstage über 2000 K einliefen. Ein Ergebnis, das für sich selbst spricht.

Jene Persönlichkeiten, die noch nicht zur Nagelung kommen oder wegen zu großen Andranges am Festtage umkehren mußten, mögen sich an einem der nächsten Sonntage oder auch an einem Werktag einfinden. Auch wäre ein öfterer Besuch, eine öftere Beteiligung an der Nagelung wünschenswert, damit sich jedermann von den Fortschritten der Nagelung überzeugen kann.

Besonders richten wir auch an unsere lieben Landsleute in der Ferne, insbesondere an die Gottscheer in Amerika, die Bitte, des Gottscheer Kriegs-Schuladlers durch Spenden zu gedenken. Bis dat, qui cito dat! (Doppelt gibt, wer rasch gibt!)

Das Spendenverzeichnis wird in nächster Nummer unseres Blattes begonnen und werden alle Zuwendungen für den Gottscheer Kriegs-Schuladler regelmäßig ausgewiesen werden.

\*

An den Ausschuß ist folgende Drahtung gelang: „Wien-Schönbrunn, 31. März 1916, 4 Uhr 20 Min. nachmittags. Ausschuß des Kriegs-Schuladlers Gottschee. Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Franz Josef danken bestens für die anlässlich der Eröffnung der Benagelung des Kriegs-Schuladlers an höchstselben gerichtete Depeſche. Im höchsten Auftrage: Das Obersthofmeisteramt.“

## Prolog

### zur Enthüllung des Gottscheer Kriegs-Schuladlers.

(Verfaßt von Herrn Fachschullehrer Karl Krobath.)

Gegrüßt, Ihr Herren — gegrüßt Ihr Frauen!  
 Euch findet groß die große Zeit;  
 In Stürmen steht Ihr voll Vertrauen,  
 Voll Opfermut zur Tat bereit.  
 Auch Ihr im „Hinterland“ seid Wache,  
 Seid Kämpfer für das gute Recht;  
 Auch Ihr betretet die heil'ge Sache,  
 Der Ahnen würdiges Geschlecht,

Und Ihr, gleich mir im Jugendprangen,  
Wollt den Erwachsen gleich es tun;  
Ihr tragt gleich ihnen das Verlangen,  
Beim großen Wirken nicht zu ruh'n.  
Begeistert, einig helst Ihr schaffen  
Ein Wahrmal, das den Sinn erhebt,  
Das Kunde gibt von unsern Waffen,  
Vom Drang, der in uns allen lebt.

Der Doppeladler — jener fühne,  
Vor dem das Nachtgezücht jetzt bebt,  
Der rauschend nimmt im Flug sich Sübne  
Und stolz dem Licht entgegen schwebt —  
Der Kriegs-Schuladler ist das Zeichen,  
Das hier vereint die edle Schar;  
Er gibt die Weihe sondergleichen,  
Er wird zum Vaterlands-Altar.

Die Zeit ist eisern und wir schlagen  
Den Nagel und den Feind aufs Haupt;  
Es faust der Hammer ohne Zagen  
Gen jeden, der das Licht uns raubt.  
Und seht, so wird das Holz zu Eisen,  
Wie unser Herze ward gestählt;  
Es gilt, das Erz dem Gegner weisen:  
Dem Unverzagten winkt die Welt.

Wir zagen nicht! Die Morgenröte  
Des bessern Tages bricht schon an.  
Der Hirt greift wieder dann zur Flöte,  
Wenn erst das Schwert das Werk getan.  
Kein Welscher, Franzmann, Russe, Britte  
Raubt uns den Segen rechten Luns;  
Mit uns sind Wahrheit, Pflicht und Sitte,  
Die Kraft, die Treue — Gott mit uns!

Ja, Gott mit uns! — Er mag es lenken,  
Daß unser Sehnen wird zur Tat;  
Daß wir der Welt den Frieden schenken  
Und zücht'gen helfen den Verrat.  
Dann „mit vereinten Kräften“ zwingen  
Wir einer Hölle Haß in Bann;  
Im ungeheuer mächt'gen Ringen  
Da zeige jeder, was er kann.

Kein Opfer sei zu groß für Kaiser,  
Für Reich und Recht, fürs Vaterland.  
Schrei' Feindes Wut die Rehl' sich heiser —  
Wir halten allem Loben stand.  
Mit frohem Mute Gut und Leben  
Sei für das hehre Werk geweiht;  
Ein Teil am Sieg ist, was wir geben,  
Ein Werk im Werk der Helbenzeit.

Drum Herzen hoch! Und Tat zu Taten!  
Nach Kräften jeder! Frisch vollbracht!  
Auch wir sind Kämpfer, sind Soldaten,  
Auch wir steh'n in der heißen Schlacht.  
Verkünden mag's in fernsten Tagen  
Geweih'ten Ortes dieser Schild:  
Auch wir — wir haben dreingeschlagen;  
Mit Schwertern scharf, mit Nägeln mild!

## Nus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Kriegsauszeichnungen.) Dem Leutnant Herrn Gabriel Truger wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. Dem Leutnant i. d. Res. Herrn Richard Krauland des Landesjägerregiments Nr. 1 wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. (Vierte Auszeichnung.) Dem Kadetten i. d. Res. Herrn Johann Petsche, JN 17, und dem Einjähr.-Freiw. Korporal Herrn Albalbert Tautscher, bh. JN 2, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Herrn Georg Erker den definitiven Lehrer Herrn Alois Erker mit der einstweiligen Leitung der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf betraut. Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die Lehrsupplentin Fräulein Maria Kreiner zur provisorischen Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Landsturminfanteristen (Blestertenträger) Franz Verderber, JN 17, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, dem Reservezugsführer Leopold Lackner, JN 17, und dem Landsturmkorporal Michael Medic (Mediz?), JN 17, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen. — Dem Bizewachtmeister Johann Eisenzopf des Landesgendarmierkommandos Nr. 12 wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille wurde verliehen: dem Reservezugsführer Titularfeldwebel Robert Ganslmayer, JN 17; dem Landsturmkorporal August Jaklitsch, JN 17; dem Infanteristen Johann Fink, JN 17; dem Ersatzreserveinfanteristen Matthias Verderber, JN 17; den Landsturminfanteristen Alois Högl, JN 17, Alois Butre, JN 17, und Michael Glas, JN 17. Dem Reservezugsführer Leopold Lackner, JN 17, wurde zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen. Der Zugsführer Franz Eppich, JN 17, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille wurde verliehen: dem Kanonier Franz Schneider, JN 7; dem Gefreiten Ignaz Schweiger, JN 17; dem Landsturminfanteristen Anton Stampfl, JN 17; dem Vormeister Eduard Kresse, JN 7. Den Landsturminfanteristen Alois Weber, JN 17, und Franz Thaler, JN 17, wurde die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Todesfall.) Am 17. März ist in Graz der ehemalige Landespräsident in Krain Andreas Freiherr von Winkler im 91. Lebensjahre gestorben.

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste Nr. 382: VdstJnf. Johann Adamič, JN 17, Gottschee (Bez.), tot; Josef Brodnik, JN 17, Gottschee (Bez.), tot; Franz Campa, JN 17, Gottschee (Bez.), tot; Johann Lesar, JN 17, Gottschee (Bez.), tot; Felix Mausser, JN 17, Rudolfswert (Bez.), tot; Rudolf Sustaršič, JN 17, Gottschee (Bez.), tot; Ignaz Ambrozič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Franz Babič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Josef Grebenz, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Andreas Högl, JN 17, Gottschee (Land) kriegsgef.; Josef Knavaš, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Alois Lesar, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Johann Mestek, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef.; Franz Mramor, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. — Aus der Verlustliste Nr. 391: Gefr. Franz Klun, LZM 27, 4. Komp., kriegsgef.; ErsMes. Stephan Kump, LZM 27, 3. ER, kriegsgef.; Inf. Wilhelm Mediz, LZM 27, MGW 2, kriegsgef.; Inf. Anton Osterman, LZM 27, 3. ER, kriegsgef.; Inf. Peter Nade, LZM 27, 2. ER, kriegsgef.; ResJnf. Jakob Rauch, LZM 27, 3. Komp., kriegsgef.; VdstJnf. Matthias Rauch, LZM 27, 3. ER, kriegsgef.; ErsMes. Johann Rugale, LZM 27, 3. ER, kriegsgef.; ResJnf. TitGefr. Josef Sigmund, LZM 27, 2. ER, verw., kriegsgef.; ErsMes. Franz Stalzer (Stalzer?), LZM 27, 2. ER, kriegsgef.; Inf. Ernst Stalzer, LZM 27, 3. Komp., kriegsgef.; ErsMes. Franz Weber, LZM 27, kriegsgef.; Inf. Matthias Kobe, JN 17, 6. Komp., kriegsgef.; Adolf Kusold, JN 17, 5. Komp., verw.; VdstJnf. Johann Lobe, JN 17, 1. Komp., ; Inf. Franz Marn, JN 17, 6. Komp., verw.; Gefr. Josef Pleše (Plesche?), JN 17, 11. Komp., verw.; Inf. Josef Plut, JN 17, 6. Komp., verw.; VdstJnf. Josef Stampfel, JN 17, 1. Komp., verw.; VdstJnf. Franz Buhte (Buchte?), JN 17, 9. Komp., tot; Jäger TitPatr. Anton Cetinski, JZB 7, 1. Komp., kriegsgef.; Jäger Josef Kren, JZB 7, 1. Komp., kriegsgef.; Jäger Franz Witreich, JZB 7, 4. Komp., kriegsgef.; ErsMes. Josef Mitlič (Mitlitsch?), VdstJN 27, 8. Komp., kriegsgef.

— (Todesfall.) Am 26. März ist hier nach langem, schmerzvollem Leiden und mehrmaligem Empfange der heil. Sterbesakramente Herr Michael Wiederwohl, Privatier, im 75. Lebensjahre gestorben. Er ruhe in Frieden.

— (Einschränkung der Postbotenfahrt Altag-Gottschee.) Wir haben neulich berichtet, daß infolge der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse die Postbotenfahrt nach Nesseltal auf wöchentlich viermaligen (statt täglichen) Verlehr ein-

geschänkt wurde. Das gleiche ist nun auch bei der Postbotenfahrt Alttag-Gottschee der Fall. Die Post nach Alttag verkehrt von nun an nicht mehr alle Tage, sondern nur am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

— (Kundmachung.) Über Auftrag des k. u. k. Kommandos der Südbwestfront vom 24. Februar 1916, Nr. 9485, wird folgendes kundgemacht: Jede Verheimlichung oder Zurückhaltung anzeigepflichtiger oder zur Ablieferung vorgeschriebener Vorräte an Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlprodukten (Mehl) ist strengstens verboten. Gleiches gilt von unentbehrlichen Bedarfsartikeln, für welche die Behörde die Anzeigepflicht fallweise vorschreibt. Vorratsaufnahmen und strenge Revisionen sind in Aussicht genommen. Die Bevölkerung wird gewarnt, nicht angegebene oder nicht abgelieferte Vorräte noch weiter zu verheimlichen oder zurückzubehalten. Dieses Vorgehen käme einem Vaterlandsverrate gleich und wird rücksichtslos geahndet werden. Neben Geldstrafen bis zu 20.000 K werden gleichzeitig Arreststrafen bis zu einem Jahre verhängt; die Vorräte werden für verfallen erklärt. Bei Gewerbetreibenden wird unnachsichtig der Verlust der Gewerbeberechtigung ausgesprochen; jeder derartige Fall wird veröffentlicht werden. Gewerbetreibende, die sich weigern, unentbehrliche Bedarfsartikel an Käufer zu verabsorgen, gleichgültig ob es sich um alte Kundschaften handelt oder nicht, werden mit einer Geldstrafe bis zu 200 K, mit dem Verlust des Gewerbeberechtigtes, unter Umständen mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Jede über den laufenden eigenen Bedarf hinausgehende Anschaffung unentbehrlicher Bedarfsgegenstände — die Vorratshamsterie — ist verwerflich; sie beeinträchtigt die Marktlage, erschwert besonders die Versorgung der armen Bevölkerung, schwächt uns im wirtschaftlichen Kampfe und stärkt unsere Feinde. Diese unbegründeten Angstkäufe sind als Feigheit und vaterlandsfeindliche Handlung zu brandmarken. Die Bevölkerung wird im eigenen Interesse aufgefordert, diese Kundmachung genau zu beachten. Der Wirtschaftskampf, den die Feinde uns aufgezwungen haben, verlangt gebieterisch, daß neben den Braven an den Fronten das gesamte Hinterland mit seinen Mitteln und mit aufopferungsvoller Entschlossenheit mitkämpfe. Laibach, am 18. März 1916. Der k. u. k. Landespräsident: Freiherr von Schwarz m. p.

— (Einhebung eines außerordentlichen Aufschlages auf die Landesbieraufgabe pro 1916.) Der Kaiser hat nachstehenden vom krainischen Landesauschusse in der Sitzung vom 23. Februar 1916 gefaßten Beschluß genehmigt: „Im Herzogtume Krain wird vom Tage der Kundmachung der Allerhöchsten Genehmigung dieses Beschlusses an bis zum 31. Dezember 1916 neben der Landesbieraufgabe von 4 K per Hektoliter, deren provisorische Forteinhebung im Jahre 1916 vom Landesauschusse auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 23. Juli 1895, L. G. Bl. Nr. 21, vom 19. November 1915 beschlossen und Allerhöchst genehmigt wurde, ein außerordentlicher Aufschlag von weiteren 4 K für den Hektoliter eingehoben. Auf diesen Aufschlag finden die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1895, L. G. Bl. Nr. 21, sinngemäße Anwendung. Erlischt die Landesbieraufgabe im Sinne des Landesauschussebeschlusses vom 19. November 1915 infolge ihres Erlases durch eine staatliche Überweisung vor Ablauf des Jahres 1916, so erlischt damit zugleich der außerordentliche Aufschlag, dessen Ertrag bei Berechnung der an Stelle der Landesbieraufgabe tretenden staatlichen Überweisungen außer Anschlag zu bleiben hat.“

— (Handel mit Zuchtschweinen.) In jüngster Zeit mehrten sich Klagen darüber, daß die Preise für Zuchtschweine im Vergleiche zum Vorjahre ganz unverhältnismäßig gestiegen seien und daß diese Preissteigerung oft 100 und noch mehr Prozent betrage. Wenn auch eine gewisse Erhöhung der Preise im Hinblick auf die hohen Preise der Futtermittel gerechtfertigt erscheinen vermag, so darf diese Erhöhung ein gewisses Maß natürlich nicht überschreiten. Die von der Landesregierung festgesetzten Höchstpreise für Lebendvieh haben nur auf das Schlachtvieh, also nur auf Schlacht-, nicht

aber auch auf Zuchtschweine Anwendung zu finden. Infolgedessen können die obenerwähnten Höchstpreise keinen Maßstab für die Angemessenheit der in einzelnen Fällen für den Verkauf von Zuchtschweinen verlangten Preise bilden. Dagegen dürfte es wohl außer Frage sein, daß auch auf den Verkauf von Zuchtschweinen die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R. G. Bl. Nr. 228, Anwendung zu finden haben. Das Verlangen übermäßiger Preise für Zuchtschweine wird sich daher zweifellos auch als Preistreiberie im Sinne der vorzitierten kaiserlichen Verordnung qualifizieren. Die Bezirksbehörden wurden angewiesen, dem Handel mit Zuchtschweinen, dem gerade in der heutigen Zeit erhöhte Bedeutung zukommt, ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Preistreiberie beim Handel mit Zuchtschweinen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

— (Freiwillige Übergabe von Evidenzblattpferden an die Heeresverwaltung.) In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Besitzer von Evidenzblattpferden um deren Übernahme durch die Heeresverwaltung bittlich werden. Sie geben zumeist als Grund an, daß sie wegen Futtermangels nicht in der Lage seien, die Pferde in derselben Kondition zu erhalten. Da es im Interesse der Pferdebesitzer liegt, solche Gesuche ehemöglichst zu erledigen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese bei der k. u. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringen und darin folgende Daten anzugeben sind: a) Namen und Wohnort des Pferdebesitzers. (Sollte das Pferd nicht im Wohnorte des Besitzers stehen, so ist der Standort des Pferdes genau anzugeben.) b) Kurze Begründung der freiwilligen Pferdeüberlassung. c) Nummer des Evidenzblattes von 1916. Evidenzblätter sind dem Gesuche nicht beizuschließen.

— (Umgestaltung des Privatrechtes.) Die volle Umgestaltung des Privatrechtes im Rahmen der vom österreichischen Herrenhause (19. Dezember 1912) beschlossenen Novelle ist unaufschiebbar geworden. Deshalb werden mit der kaiserlichen Verordnung vom 19. März 1916, R. G. Bl. Nr. 69, die Bestimmungen dieser Novelle zum Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch nach dem Beschlusse des Herrenhauses mit einigen Änderungen und Ergänzungen in Kraft gesetzt. Die Vorschriften über das Nachbarrecht und die Belastungs- und Veräußerungsverbote erscheinen abgeändert, neue Bestimmungen über den Erwerbsverzicht und über die Form des nicht eigenhändigen Testamentes, über den Beweis des Inhaltes vernichteter Testamente usw. werden geschaffen. Die Bestimmungen über den Bestandvertrag sind hauptsächlich im Interesse der Wohnungsmiete umgearbeitet worden. Der „Lohnvertrag“ wird neu gestaltet (Arbeitsverträge). Der Abschnitt über die Verjährung und gesetzliche Fristbestimmung bringt vor allem eine Abkürzung der ordentlichen dreißigjährigen Verjährung für fast alle Geschäfte des täglichen Lebens, insbesondere für alle Leistungen im geschäftlichen (kaufmännischen und gewerblichen) Betriebe, für Bestandzinsen und für Lohnansprüche von Dienstnehmern. Die kaiserliche Verordnung tritt im allgemeinen am 1. Jänner 1917 in Kraft.

— (Vermächtnisse.) Das verstorbene Fräulein Fanny Bartelme hat in ihrem Testamente u. a. folgende Vermächtnisse gewidmet: für alte oder franke verschämte Pfarrarme 200 K; für die Franziskanerkapelle in Gottschee 200 K; für die Korpus Christi-Kirche 200 K; für neue Leuchter am Kreuzaltare in der Pfarrkirche in Mitterdorf 100 K; für die Kirche zum Heil. Blut in Mösel 100 K; für das Bild (Kapelle) an der Straße von Zwischlern nach Hohenegg 50 K; für das Waisenhaus in Gottschee 400 K; für Missionszwecke 100 K; für die Heidenmission in Südafrika 100 K; für den Konvent der Eucharistiner in Bozen (Heranbildung von Priestern) 300 K; für das Krankenhaus in Gottschee 200 K; für die Arme des heil. Kreuzes des Heiligen Landes 50 K. Universalerin ist die Stadtpfarrkirche in Gottschee, die eine Reihe von Legaten an Verwandte und Patenkinder der Verstorbenen auszuzahlen hat.

— (Deutscher Schulverein.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Deutsche Volksgenossen im Felde! Uns Zurückgebliebenen ist die gewiß sehr dankbare Aufgabe zugefallen, das deutsche Volksgut der Heimat in Eurer Abwesenheit zu schützen und

zu betreiben. Die Einnahmen sind jetzt infolge der allgemeinen Geldknappheit, der mehr auf Kriegsvorsorge gerichteten Wohlthätigkeit in Eurer Abwesenheit derart gesunken, daß wir einen großen Teil der Schul- und Kindergartenunterstützungen einstellen mußten. Was noch erhalten wird, ist einfach unentbehrlich! Jeder von Euch weiß, daß selbst ein glänzender Kriegserfolg uns der Sorge um die Erhaltung des deutschen Sprachbodens nicht enthebt, aus vielen Gründen, die gerade für die kriegerische Hingabe der deutschen Wehrmänner sprechen! Wollt Ihr das deutsche Erbe in Eurer Abwesenheit erhalten wissen, dann sammelt unter Euren deutschen Kriegskameraden und sendet uns die Liebesgaben ein. Das deutsche Volk, Eure deutsche Heimat wird es Euch danken! Mit Gruß und Handschlag für den Deutschen Schulverein: Groß. (Wien VIII, Florianigasse 39.)

— (Einberufung der Achtzehnjährigen.) Die im Jahre 1898 Geborenen haben sich bis längstens 7. April d. J. beim Gemeindeamte ihres Aufenthaltsortes zu melden. Die Landsturmmusterungskommissionen werden in der Zeit vom 14. April bis 1. Mai amts-handeln.

— (R. t. Arbeitsvermittlung für Kriegsinvalide in Krain.) Gesucht werden: 2 Arbeiter für eine Papierfabrik, 6 Arbeiter für eine Schuhfabrik, 60 bis 80 Bergarbeiter, 2 Fassbinder, 4 Feldarbeiter, 2 Gärtner, 1 Gerber, 3 Heizer, 1 Maschinist, 2 Postilione, ein Vorarbeiter für Gefangene, 1 Aufseher für Feldarbeiter, 3 Schlosser, 3 Schneider, 1 Schreiber, 4 Schuster. — Auskünfte erteilt die Direktionskanzlei der Staatsgewerbeschule in Laibach, Gorupgasse 10, 1. Stock, Tür 33.

— (Gottscheer Kriegsschuladler.) Über den glänzenden Verlauf, den die festliche Eröffnung der Benagelung des Gottscheer Kriegsschuladlers nahm, wird an leitender Stelle Bericht erstattet. Der Ausschuß darf mit berechtigtem Stolz auf das herrliche patriotische Fest zurückblicken und auch auf den überraschend großen finanziellen Erfolg für die patriotische Sache gleich am ersten Tage. Der Kriegsschuladler selbst unterscheidet sich sehr vorteilhaft von manchen anderen ähnlichen Adlern, Wehrmännern, Wehrschilden u. dergl. Der Gottscheer Schuladler ist nämlich ein künstlerisches Meisterwerk, das auch im Stile zu dem Gotteshaufe (romanische Stadtpfarrkirche in Gottschee) trefflich paßt, in welchem er nach seiner vollen Benagelung zum bleibenden Andenken an die große Zeit bis in die fernsten Zukunftszeiten untergebracht werden soll. — Der Landsturmmann Herr Hans Jonke aus Wösel hat unter Gottscheern in der Fremde K 13060 für den Gottscheer Kriegsschuladler gesammelt. Wir sind überzeugt, daß auch unsere tapferen Landsleute an der Front sich mit patriotischen Gaben beteiligen werden. Es dürfte sich empfehlen, für die Gottscheer Landgemeinden und deren Ortschaften einen eigenen Benagelungs-Turnus einzuführen.

— (Wochenpenden für das Rekonvaleszentenheim.) Es wird hiemit bekanntgegeben, daß der Kassasaldo der Wochenpendenbeträge pro März 1916 K 1078:24 beträgt. Den edlen Spendern wird neuerlich herzlichst gedankt. Gottschee, am 1. April 1916. H. Hosholzer.

— (Die Slowenen und der Streit um die Länderautonomie.) Landesauschuß Dr. Verstoß veröffentlicht in der „Straza“ einen Artikel, worin er seiner Überzeugung Ausdruck gibt, daß die Erörterung staatsrechtlicher Reformen noch verfrüht sei, da erst der Friedensschluß Klarheit über die tatsächlichen Verhältnisse, die allen Reformbestrebungen zugrunde liegen sollte, schaffe. Der Verfasser erwartet aber sowohl von der Regierung, als auch von uns Deutschen Gerechtigkeit für die Südslawen, die auf dem Schlachtfelde voll und ganz ihre Pflicht erfüllt haben. Mit den Vorschlägen Naumanns über Mitteleuropa ist Landesauschuß Dr. Verstoß nicht ganz einverstanden, obgleich er zugibt, daß in einem mitteleuropäischen Staatenbunde dem Verbindungsgliede mit den Südslawen eine große Rolle zufallen wird und ihnen eine Sonderstellung eingeräumt werden müßte. Zum Schlusse wünscht der Verfasser, es möge zwischen Deutschen und Slowenen ein ehrlicher Friede zustandekommen. Wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist, wird sich auch ein Weg finden.

— (Die Heranziehung von Gerste zur Streckung der Mehlvorräte.) Mit einer soeben ergangenen Verfügung hat das k. k. Ministerium des Innern auch die Heranziehung der von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt aufgebrauchten Gerste zur Streckung der Mehlvorräte angeordnet. Außer sonstigen Ersatzstoffen, Kartoffeln und Maismehl, kann daher künftighin auch Gerstenmehl zur Beimengung bei der Broterzeugung verwendet werden. Der Großabgabepreis der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt für das neu herzustellende Gerstenmehl ist von der Mühlestation ab mit 42 K für den Meterzentner festgesetzt. Er ist also gleich jenem für Weizenbrotmehl u. d. für Maismehl. Dieser Abgabepreis gilt für die Zuweisung an die Mehlmehlwirtschaften. Der Abgabepreis der Mehlmehlwirtschaften erhöht sich um den für diese zugestandenen Kostenbeitrag. Wie schon jetzt gesagt werden kann, dürften übrigens beträchtliche Mengen an Gerstenmehl kaum in den Verkehr gelangen.

— (Die Einschränkung der Biererzeugung.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien vom 28. v. M. wegen Einschränkung der Biererzeugung.

— (Die langsame, aber sichere Umklammerung von Verdun.) „Astonblades“ schreibt: Von Tag zu Tag wird es wahrscheinlicher, daß die französische Armee Verdun und das Land nicht mehr zu retten vermag. Methodisch, wie gewöhnlich, und darum langsam arbeiten sich die Deutschen immer näher an Frankreichs letztes Ausfallstor heran und nur wenige Tage in gleichem Tempo dürften genügen, um Verdun einer Beschießung von Osten und Norden und Nordwest auszusetzen. Das Vorbringen der deutschen Truppen über die Linie Avocourt-Malancourt ist wiederum ein bedeutsamer Schritt zur Eroberung der Festung. Der Tag, an dem die deutsche Artillerie gegen die Nordwestfront von Verdun eingeseht werden kann, ist aber der Anfang vom Ende dieser gewaltigsten Kräfteanstrengung um eine Festung. Mindestens eine Million englischer Krieger steht jenseits des Kanals. Was wäre natürlicher, als daß sie Verdun und die Maaslinie zu retten versuchten. Wenn das nicht geschieht, beweist das nur, daß Englands Millionenarmee in absehbarer Zeit nicht angriffsfähig gemacht werden können. Daß Lord Ritchener nicht den Versuch macht, eine entscheidende französische Niederlage zu verhindern, ist vielleicht eine größere britische Niederlage als eine mißglückte Offensive.

— (Die Vorkehrungen Hollands.) Der „Maasbode“ bestätigt, daß sämtliche Urlaube der Staatseisenbahner rückgängig gemacht wurden. In mehreren Stationen wurde das Personal verstärkt. Auch wurde der Nachdienst an solchen Stellen eingerichtet, wo er bisher nicht bestanden hat. In die gestern abends für die große Masse der Uneingeweihten noch bestehende Unsicherheit brachte die halbamtliche Mitteilung etwas Beruhigung, wonach ausdrücklich versichert wird, daß die Maßnahmen, betreffend die Militärurlaube, mit der Vernichtung eines holländischen Schiffes in der Nordsee nichts zu tun haben. Dadurch wird die Auffassung bestätigt, daß der besorgte Blick sich nicht nach Osten zu richten braucht.

— (Von der Beförderung ausgeschlossene Feldpostkarten.) Wir machen darauf aufmerksam, daß Feldpostkarten, auf denen der Ausdruck „Absender“ in irgendeiner Sprache ostentativ größer oder stärker gedruckt erscheint (nationale Demonstration!), behördlich vom Verkehr ausgeschlossen sind. In unseren Bezirk sind durch irgendeinen Zufall von Wien her an einzelne Kaufleute Feldpostkarten mit auffallendem Ausdruck in russischer Schrift gesendet und in den Verkehr gebracht worden. Solche Feldpostkarten werden nicht weiter befördert.

— (Die Kosten des Weltkrieges.) „Ball Mall Gazette“ schreibt, mit Ende des Jahres 1916 werde die Gesamtsumme der Kriegskosten für alle Kriegführenden den Betrag von 300 Milliarden Franken erreicht haben.

— (Deutliche Adressen an die Kriegsgefangenen in Rußland!) Vielfach kommen Briefe an Kriegsgefangene in Rußland nicht an ihren Bestimmungsort, weil die Adresse undeutlich geschrieben ist. Frau Jella Herbert in Wolfsberg teilt mit, daß

ihr Bruder, der in Przemysl in Kriegsgefangenschaft geriet, um Veröffentlichung folgender Zeilen bittet: „Du tätest ein gutes Werk, wenn du in den Zeitungen veröffentlichen würdest, die Leute möchten doch die Adressen an die Kriegsgefangenen in Rußland vernünftig schreiben. Nicht mit Bleistift! Entweder mit richtigen russischen Buchstaben oder doch sonst deutlich!“

— (Verkauf von Kartoffeln.) Wie uns mitgeteilt wird, herrscht auf dem Lande da und dort die ganz irriige Meinung, daß die Kartoffeln staatlicherseits mit Beschlag belegt seien und nur mit Bewilligung der Behörde verkauft werden dürfen. Das ist eine ganz falsche Meinung. Der Verkauf von Kartoffeln steht vielmehr ganz frei. Ebenso ist es eine ganz irriige Ansicht, daß beim Verkaufe von Kartoffeln an Private der betreffende Gemeindevorsteher etwas dreinzureden habe.

**Mitterdorf.** (Naturalspenden für das Retonvalszentenheim in Gottschee.) Es spendeten in Unterloshin: Josefa Eppich Nr. 7, Maria Högler 2, Paul Jaklitsch 5, Josefa Jaklitsch 12, Maria Kresse 16, Josefa Modiz 3, Josefa Sturm 4, Maria Verderber 8, Maria Jaklitsch 9. In Neu-Loshin: Magdalena Anschlovar Nr. 5, Elif. Eisenopf 8, Maria Jaklitsch 6, Maria Jaklitsch 1, Maria Jaklitsch 9, Jakob Tschinkel 3, Josefa Turk 11, Josefa Weber 7. In Gschwendt: Josefa Erter Nr. 31, Richard Krauland 45, Andreas Petsche 41, Magdalena Pogrelz 49. In Koflern: Maria Fint Nr. 34, Leni Gode 28, Magdalena Högler 29, Matthias König 20, Maria Hönigmann 19, Josef Hönigmann 12, Stephan Hönigmann 25, Josef Handler 8, Josefa Haberle 23, Maria Högler 24, Georg Jaklitsch 16, Rudolf Jaklitsch 1, Josef Jaklitsch 47, Maria Kosmar 18, Maria Kump 39, Gertrud Krauland 14, Magdalena Kresse 37, Theresia Michitsch 3, Matthias Perz 22, Lena Pogrelz 38, Matth. Poje 40, Alois Petsche 46, Maria Schleimer 53, Josefa Schmutz 48, Franz Skieber 13, Johann Tschinkel 17, Georg Tschinkel 9, Maria Weber 44. In Oberloshin: Gertrud Bartelme Nr. 3, Franz Bartelme 27, Josefa Bartelme 17, Josef Eppich 23, Joh. Eppich 28, Johann Gode 6, Georg Högler 5, Theresia Handler 11, Lena Jaklitsch 20, Josef Jaklitsch 7, Alois Jaklitsch 16, Franziska Jaklitsch 15, Johann Kresse 9, Adolf Kren 22, Josefa Kump 29, Magdalena Perz 25, Johann Perz 1, Josef Tekauz 14, Josef Tschinkel 4, Maria Tscherne 31, Matthias Tscherne 21, Franz Verderber 2. — In den übrigen Ortschaften der Gemeinde Mitterdorf ist schon früher gesammelt worden.

— (Kriegsauszeichnung.) Der verwundet in russische Gefangenschaft geratene Kadett Johann Petsche aus Mitterdorf Nr. 22 hat die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhalten.

— (Für den Kriegsschuladler in Gottschee) haben sämtliche Kinder in den fünf Klassen der hiesigen Schule Nagelspenden gewidmet.

— (Namenstagspenden.) Als erste Namenstagspende für Kriegszwecke ist ein Betrag von 20 K abgeführt worden.

— (St. Josef-Bücherbruderschaft.) Es sei daran erinnert, daß, wer Mitglied der schon 21 Jahre segensreich wirkenden St. Josef-Bücherbruderschaft in Klagenfurt zu werden wünscht, bis Ende April den Betrag von 2 K zu entrichten hat. Dafür erhält man im Herbst fünf schöne Bücher (Verarmte Königskinder, Bunte Geschichten, St. Josef-Kalender, Armen Seelen-Gebetbuch, Heil. Schrift). Gegen Nachzahlung von je 60 h kann dazu noch der Volksroman Fidor, der Bauer zu Nied, und ein Buch über die Verwendung der Obst- und Beerenfrüchte im Garten, Feld und Wald bezogen werden.

— (Abgabe von Futtermehl und Kleie.) Seit 1. März liefern die krainischen Mühlen ein aus Maismehl und Kleie bestehendes Futtermehl, das ab Mühlenstation auf K 42.70 per 100 kg zu stehen kommt. Bestellungen darauf müssen durch die Gemeindeämter bei der Gospobarska zveza in Laibach eingebracht werden, und zwar möglichst bald. Ebenda kann auch Weizenkleie bezogen werden.

**Nesselthal.** (Sterbefall.) Am 23. März l. J. starb hier nach kurzer Krankheit (Lungentuberkulose) und Empfang der heil. Sterbesakramente der Schuster und Totengräber Josef Stiene im 44. Lebensjahre. Der Herr schenke ihm den Frieden!

— (Trauung.) Am 6. Februar l. J. ist in der Maria Empfängnis-Kirche in Wien Ferdinand Stonitsch aus Lichtenbach Nr. 21 mit Franziska Pitel getraut worden.

**Nöfel.** (Die Hauptversammlung) des Spar- und Darlehenskassenvereines findet Sonntag den 9. April um 3 Uhr nachmittags im Amtslotale statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung, 3. Wahl des Aufsichtsrates, 4. Allfälliges. Im Falle der Beschlussunfähigkeit dieser Versammlung findet eine halbe Stunde später am selben Orte und mit derselben Tagesordnung eine zweite Hauptversammlung statt, welche bedingungslos Beschlüsse fassen wird. Der Vorstand.

— (Gold gab ich für Eisen.) Das Pfarramt hat die gesammelten Gold- und Silbergegenstände im Schätzungsergebnisse von 20 Gramm Gold, 62 Gramm Silber und 16 Gramm Goldsch im Gesamtwerte von K 54.10 an die l. l. Leitung dieser Hilfsaktion eingepfendet. Weitere Spenden werden immer angenommen.

**Göttenitz.** (Von der Schule.) Nachdem Anfang Jänner l. J. die provisorische Lehrerin Fr. E. Tschada die hiesige Schule verlassen (sie hat ihren Abgang weder beim Orts-, noch beim Bezirkschulrate gemeldet), kam hieher Ende März die provisorische Lehrerin aus Morobitz, Fräulein Gratiana Korjitsch.

**Kukendorf.** (Verwundet.) Über den in italienische Gefangenschaft geratenen Einj.-Freiwilligen Alois Eppich sind vom Zugführer Hönigmann zwei Feldpostkarten hieher an den Vater des Genannten eingelangt. Die eine meldet, daß A. Eppich vermisst sei, die andere, er sei nach den Nachforschungen verwundet in die italienische Gefangenschaft geraten. Eppich habe tapfer gekämpft und sei deshalb für eine Auszeichnung eingegeben worden.

**Krieg.** (Helbentod.) Am 24. Februar ist auf dem italienischen Kriegsschauplatz der Korporal Franz Kepinz aus Krieg gefallen.

— (Für das Rote Kreuz.) Die Sammlung unter den Schülern der hiesigen Volksschule betrug im März K 6.78.

— (Von der Raiffeisenkasse.) Der gesamte Geldverkehr betrug im Jahre 1915 K 91.861.42. Der Reingewinn von K 106.79 wurde dem Reservefonds zugewiesen. An Kriegsanleihe wurden 1000 K gezeichnet, dem Roten Kreuze wurden 80 K gewidmet.

— (Spende.) Das Kriegswaisenkomitee in Laibach widmete den Witwen und Waisen im Kriege gefallener Helden der Pfarre Krieg 225 K.

— (Von der Schule.) Herr Oberlehrer Josef Tscherne wurde bis auf weiteres vom Militärdienste entlassen und hat den Schulunterricht wieder aufgenommen. Der bisherige Lehrer in Krieg Herr Franz Schescharf wurde nach Stalzers veretzt.

**Laibach.** (Todesfall.) Am 26. März ist hier Herr Alfred Ledenic, Privatier, gewesener Kaufmann, eines jähen Todes gestorben. Er gehörte vor Jahren dem Laibacher Gemeinderate an und genoß in der Geschäftswelt und in der Gesellschaft großes Ansehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Oberstabsarzt 1. Klasse d. R. Herrn Dr. Edmund Geduldiger, Garnisonschwarzarzt in Laibach, wurde das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

— (In den Ruhestand) tritt der Direktor des deutschen Staatsgymnasiums Herr A. Pucsko.

— (Hotelverkauf.) Das bekannte Hotel „Stadt Wien“ in Laibach wurde von der Adriatischen Bank in Triest um den Betrag von 500.000 K angekauft.

**Wien.** (Sonderbares Zusammentreffen.) Als gebürtiger Gottscheer und langjähriger Abonnent Ihres geschätzten Blattes, erlaube ich mir, Ihnen einige Zeilen über das sonderbare Zusammentreffen meiner beiden in Kriegsgefangenschaft geratenen

Söhne Hans Springer, t. u. t. FestArtBaon Nr. 10, und Viktor Springer, FM Nr. 9, zur Verfügung zu stellen. Es wird vielleicht manche meiner Landsleute interessieren, und anderen, welche einen „Vermissten“ in der Familie haben, ein wenig Hoffnung für ein „Wiedersehen“ geben. Als unser geliebter Kaiser seine Soldaten zu den Fahnen rief, mußte auch mein ältester Sohn Hans, der Hörer der technischen Hochschule ist, als einer der ersten und Fährlich des 10. FestArtBaons einrücken. Anfang Dezember 1914 wurde er zum Leutnant befördert. Nachdem er kurze Zeit auf dem südlichen Kriegsschauplatz (Semlin) tätig war, kam er knapp vor der ersten Einschließung mit seiner Batterie nach Przemyśl. Er machte dort beide Belagerungen, darunter die erste auf Fort Lieblyska mit. Am 22. März mußte auch er, gleich seinen Schicksalsgenossen, in die Gefangenschaft wandern. Bis September war er in Jenotajewsk im Gouv. Astrachan untergebracht und wurde später nach Beresowka in Transbaikalien veretzt, wo er Ende Oktober 1915 eintraf. In den von dort spärlich einlaufenden Nachrichten war hauptsächlich der Sorge um seinen 20-jährigen als Landsturminfanteristen eingrückten Bruder Viktor Ausdruck gegeben. Auch mein Sohn Viktor (in Zivil Kaufmann) erkundigte sich in seiner letzten vom Kriegsschauplatz gesandten Karte (2. September 1915) lebhaft nach Bruder Hans, und ob er überhaupt noch Nachricht gebe. Nach den heftigen Septemberschlachten in Wolhynien galt mein Sohn Viktor durch

drei Monate als vermisst und war absolut nirgends etwas über ihn zu erfragen. Wir befürchteten schon das Ärgste, als endlich am 2. Dezember die erste Karte aus russischer Gefangenschaft und zwar auch aus Beresowka in Transbaikalien bei uns eintraf. So mußten meine beiden Söhne, ohne daß einer vom andern etwas wußte, fast um dieselbe Zeit die weite Reise nach Beresowka zurückgelegt haben. Erst auf ein Telegramm unsererseits suchte Leutnant Hans Springer seinen jüngeren Bruder Viktor im Gefangenenlager von Beresowka und fand ihn nach fast viertägigem Suchen am 11. Dezember, wie er mitteilt, gesund auf. Ein Telegramm an uns war die Bestätigung des Wiedersehens nach siebzehnmonatlicher Trennung im Feindeslande. „Die Freude unseres Wiedersehens, liebe Eltern und Schwestern, könnt Ihr Euch nicht vorstellen“, so schließt Viktor seine letzte Karte aus Beresowka. Wir hoffen, einmal über die näheren Umstände dieses Wiedersehens, vielleicht in einem späteren Zeitpunkte, mehr zu erfahren. Bis dahin müssen wir uns gedulden. Und ich glaube, daß die Freude, so Gott will, ihren Höhepunkt erst beim Wiedersehen der geliebten Heimat, vor allem im Elternhause, erreichen wird. Gott möge alle heldenhaften Krieger und auch die armen Gefangenen, die gewiß ihre Pflicht getan, recht bald siegreich in ihre Heimat zurückführen! Mit besonderer Hochachtung ergebenst Johann Springer, Kaufmann und Bürger von Wien.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die vierspaltige Kleindruckzelle oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflich ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

## Verein der Deutschen a. Gottschiee in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten  
**Fahrräder und Nähmaschinen**  
für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.

Langjährige Garantie.



**Johann Jax & Sohn & Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 15.

## Sparkasse der Stadt Gottschiee.

### Ausweis f. d. Monat März 1916.

Einlagen: Stand Ende Februar 1916	K 6,283.846'65
Eingelegt von 304 Parteien	„ 248.529'24
Behoben von 195 Parteien	„ 37.116'25
Stand Ende März 1916	„ 6,495.259'64
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	„ —
rückgezahlt	„ 17.050'65
Stand Ende März 1916	„ 4,264.125'84
Wechsel-Darlehen: Stand Ende März 1916	„ 95.440'—
Allgem. Reservefond Stand Ende 1915	„ 525.166'84
Zinsfuß:	
für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,	
für Hypotheken im Bezirke Gottschiee 5 1/2 %,	
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,	
für Wechsel 6 1/2 %.	
Gottschiee, am 30. März 1916.	

Die Direktion.

## Wer

mir denjenigen angeben kann, der in meinem Obstgarten in Windischdorf Nr. 13 sieben Obstbäume und auf Nr. 53 den Gartenzaun beschädigt hat, bekommt von mir 10 K. Peter Hönigmann, Besitzer.

## Drei Wohnungen

sind in der Kirchengasse Nr. 51 sofort zu vermieten.